

Berufsfeuerwehrleute im Instruktorienkorps

(Bericht und Fotos eingereicht von Marcel Schleuniger, ifa International Fire Academy, Balsthal)

Einleitung

Mit fünf Jahren Erfahrung als hauptamtlicher Feuerwehr Instruktor (HAI) bei meinem Arbeitgeber *International Fire Academy (ifa)* darf ich auf eine interessante und gefestigte Ausbildung zurückblicken. Als Instruktor und Lehrgangleiter diverser Ausbildungen gewinne ich fast täglich Einblick in den Alltag verschiedener Berufs- und Milizfeuerwehren. Ich erfahre meine Tätigkeit immer wieder neu als abwechslungsreich, spannend und äusserst herausfordernd.



Vor Ort-Schulung auf dem Airport BER

Grundsätzliches

Als ich mich 2014 für die Stelle bei der ifa bewarb, kannte ich diese Ausbildungsstätte kaum. Erstmals hatte ich mit ihr zehn Jahre zuvor Kontakt als angehender Feuerwehr-Instruktor der AGV. Damals lernte ich das grösste schweizerische Feuerwehrausbildungszentrum mit Hauptsitz im solothurnischen Balsthal auf dem Areal der ehemaligen von Roll AG kennen. Noch heute habe ich prägende Erinnerungen an das Instruktorien-Auswahlverfahren MINOWE. Die legendäre Verhaltensübung „gib alles“ ist mir bis heute präsent geblieben.

Nicht allgemein bekannt ist, dass auf dem rund 60'000 Quadratmeter grossen ifa Gelände *zwei* ifa existieren. Zum einen das ifa (Interkantonales Feuerwehr Ausbildungszentrum), welches in den 90er Jahren durch die Gebäudeversicherungen der Kantone Solothurn und beider Basel gegründet wurde. Mit dem Zweck, allgemeine Ausbildung für Feuerwehren aus den Trägerkantonen zu betreiben. Zum andern die ifa (International Fire Academy), welche Anfang 2009 entstand. Sie ist darauf spezialisiert, Feuerwehren im Bereich unterirdischer Verkehrsanlagen (UVA) aus- und weiterzubilden. Damit diese im Ernstfall in solchen unterirdischen Anlagen intervenieren und sach- sowie fachgerecht agieren können.



Seit März 2014 wirke ich in unterschiedlichen Lehrgängen zusammen mit vier hauptamtlichen Feuerwehr Instruktorien im Ausbildungsteam zur Bewältigung von Ereignissen im Tunnel mit. Dies in der Funktion als Kurskommandant und/oder Instruktor. Die Schweiz als Tunnelland ist prädestiniert, die International Fire Academy zu beheimaten. Diese Institution genießt überaus grosses Ansehen im In- und Ausland.

Zu meiner Tätigkeit als Ausbilder gehört, Feuerwehren das Handling im *Erkunden* eines Tunnels beizubringen. Ich vermittele die Systematik im Bereich *Suchen und Retten* und lehre die Wichtigkeit und Umsetzung der Brandbekämpfung im Tunnel. Diese unterscheidet sich leicht von der üblichen Brandbekämpfung, beispielsweise bei einem Küchenbrand.

Löschtrupp in Aktion (Strassentunnel Lungern OW)

Auch der Grundsatz *Löschen, um zu retten* gewinnt in der Tunnelbrandbekämpfung an besonderer Bedeutung. Dieser Grundsatz weist Unterschiede auf zum ständigen Auftrag und Vorgehen im Feuerwehralltag. Es zählt zu meinen Aufgaben, den Teilnehmern den Horizont zu erweitern und aufzuzeigen, dass Tunnel grundsätzlich als sichere Bauwerke gelten, jedoch ein gesteigertes Potenzial an Gefahren bergen. Die Geschichte lehrt, dass Ereignisse in Tunnel keine Seltenheit sind. So sind die Brandkatastrophen von 1999 im Montblanc- und Tauern-Tunnel in bleibender Erinnerung. Die Brände in Kaprun (2000) und im Gotthard-Strassentunnel (2001) wie auch der Brand im Simplon-Bahntunnel (2003) und der verheerende Brand im Viamala-Tunnel (2006) gelten als traurige Zeitzeugen. Sie machen deutlich, dass Schulung und Weiterbildung der Feuerwehren in der Bewältigung von Ereignissen in Bahn- und/oder Strassentunnel unverzichtbar sind.

Die Anlage

Es wurde seit den erwähnten Ereignissen viel in diese spezielle Ausbildung investiert. Daher betreibt die ifa heute zwei solcher Tunnelübungsanlagen. Eine in Balsthal/SO und die andere in Lungern/OW. Weltweit existieren keine vergleichbaren Einrichtungen, was vor allem das grosse Interesse ausländischer Feuerwehren erklärt. Diese kommen von überall her in die Schweiz, um sich die Kenntnisse hier anzueignen. Die erdgasbetriebene Anlage in Balsthal misst über 260 Meter Strassentunnel. Sie verfügt über sechs Brandstellen, welche alle einzeln durch den Instruktor angesteuert werden können. Die ganze Anlage kann mit Kunstrauch beflutet werden und ermöglicht so ein realitätsnahes Trainieren für die Erkundungs- respektive Such- und Rettungstrupps. Weiter unterhält die ifa parallel zum Strassentunnel einen 120 Meter langen Bahntunnel, welcher die gleichen Eigenschaften aufweist. Beide Tunnel sind mit Requisiten-Fahrzeugen ausgestattet, was ein möglichst realistisches Szenario erleben lässt. Das Agieren der Kursteilnehmer wird durch Ausbilder laufend beobachtet und in der anschliessenden Übungsbesprechung beurteilt.



Strassentunnel Lungern OW

Profit und Herausforderung

Als Instruktor und Kurskommandant der ifa gewinne ich laufend wertvolle Einblicke in den Alltag und die Formationen anderer Feuerwehren. Um meinen beruflichen Horizont permanent zu erweitern, besuche ich auch Berufsfeuerwehren in der Schweiz und im Ausland. So halte ich unter anderem auch Ausbildungen vor Ort ab oder beobachte und beurteile angelegte Übungen dieser Feuerwehren direkt im betroffenen Tunnel. Das daraus gewonnene Know-how erleichtert mir hinterher meine Arbeit auf unseren Anlagen. Es hilft mir, Hintergründe, Abläufe, Strukturen sowie das Funktionieren einer professionellen Organisation besser zu verstehen und zu perfektionieren.

Kürzlich war ich zum wiederholten Mal für zwei Wochen in Berlin tätig, um die Flughafenfeuerwehr Schönefeld auf dem (noch) geschlossenen Airport BER im darunter verlaufenden Bahntunnel auszubilden. Eine Erfahrung, die für mich nicht nur zentral ist, sondern mich auch mit Genugtuung erfüllt, das spezielle Wissen in die Welt hinauszutragen.

Als Instruktor bei der Aargauischen Gebäudeversicherung AGV profitiere ich von der Routine, welche ich mir durch den täglichen Umgang mit verschiedenen Feuerwehrkorps über Jahre hinweg aneignen durfte. Es fällt mir leicht, vor Leute zu stehen, Lektionen aus dem Stegreif zu halten oder auch zu improvisieren. Ich kann mich so mehr auf methodische Vielfalt und Spielerei einlassen, Neues ausprobieren und versuchen, anders zu gestalten, statt mich mit der statischen Thematik rumschlagen zu müssen. Auch ist der Umgang mit schwierigen Teilnehmern oder Störungen in den Lektionen zur Gewohnheit geworden. Dank Schulung solcher Situationen kann ich mit der Problematik gelassener umgehen. Von dieser Erfahrung kann auch die kantonale Ausbildung profitieren.

Neben meiner beruflichen Tätigkeit kann ich diese Routine und das angeeignete Wissen auch in die eigene Ortsfeuerwehr übertragen und bei der kantonalen Instruktion mit einfließen lassen. Ich erachte es als äusserst wertvoll, diese Erfahrungen im Umgang mit in- und ausländischen Berufsfeuerwehren zu machen und in die allgemeine Feuerwehrwelt zu transferieren.

Ich sehe es auch nach fünf Jahren in der praktischen Ausbildung als grösste Herausforderung an, in einer anderen Sprache zu instruieren. Fachbegriffe oder der gängige Feuerwehr-Jargon findet sich in keinem Duden oder Lehrbuch. Feuerwehr-Umgangssprache und Begriffe in Französisch oder Englisch musste ich mir im ersten Halbjahr mühselig aneignen. Auch ist die Mentalität bei ausländischen Feuerwehren eine andere als in Schweizer Feuerwehrkorps. Diese Eigenheiten sind stets mit Respekt zu behandeln. Sprüche oder Witze müssen wohl überlegt werden. Was hierzulande allgemein zur Auflockerung dient, wird von den ausländischen Kameraden oft falsch oder gar nicht verstanden. Fingerspitzengefühl, Einfühlungsvermögen, Professionalität und Erfahrung sind hier gefragt.



Übungsbesuch in Frankreich (SDIS 68 / bas rhin)

Fazit

Es erfüllt mich mit Stolz, diese Arbeit zu verrichten. Ich empfinde es als ein Privileg, Feuerwehren im Bereich UVA weiter zu bringen und Kontakte zu professionellen Organisationen im In- und Ausland zu unterhalten. Ich bin erfreut, täglich diese Erfahrungen machen zu dürfen und mein Know-how aus der Erwachsenenbildung einzubringen. Zudem gewinne ich Einblicke in andere Organisationen, lerne Neues hinzu, bilde mich laufend weiter und erlebe Varianten und Möglichkeiten, Dinge anders zu machen als wir sie in der Schweiz gewohnt sind. Mein Blickwinkel verändert sich laufend; es eröffnen sich ständig neue Ansichten und Möglichkeiten. Ein Mehrwert, der allen zugutekommt. Eines habe ich erkannt: nämlich, dass alle der „Blutgruppe F“-Zugehörigen für eine gemeinsame Sache einstehen und mit Herzblut für deren Umsetzung kämpfen.